

## **Predigt zum Ewigkeitssonntag am 20.11.2011, Matthäus 22, 23-33, Wir haben einen Gott der Lebenden, Berthold W. Haerter, Oberrieden**

Liebe Gemeinde

### *1. Überwältigt sein*

Das eben gehörte Stück von Johann Sebastian Bach unterstützt die Aussagen des gehörten Bibeltexes.

Da gibt eine Diskussion zwischen der hoch gebildeten Jerusalemer Oberschicht, den Saduzäern und Jesus.

Jesus kann sich so klar ausdrücken, dass es heisst: „Und die Leute, die das hörten, waren überwältigt von seiner Lehre.“ (33)

Es ist seltsam, aber wir sind von Jesu Worten kaum überwältigt.

Das mag daran liegen, dass wir nicht Zuhörer sondern Leser 2000 Jahre später sind.

Aber wir haben ein ähnliches Phänomen gerade selbst miterlebt.

Barack Obama ist ein grosser Charismatiker.

Von ihm und seiner Art waren viele Amerikaner bei den letzten Präsidentschaftswahlen überwältigt.

Auch deshalb wählte man ihn.

Ähnlich und doch anders können wir uns die Ausstrahlung Jesu vorstellen.

Er war ein Mensch mit Ausstrahlung.

Seine Worte waren klar, eindrücklich und neu.

Uns fehlt Jesu Person, um überwältigt zu sein.

### *2. Ein Danach – das Thema auch 2000 Jahre danach*

Das Thema des Gesprächs zwischen Jesus und den Saduzäern beschäftigt uns aber noch heute.

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Es ist die grosse Frage des Wovonher und woraufhin lebt der Mensch.

Diese Frage eines möglichen Danach beschäftigt wenige, wenn sie mitten im Leben sind.

Wenn es uns gut geht und wir keine Grenzerfahrungen machen, dann interessiert uns das Thema Tod bestenfalls theoretisch.

So suchen wir zum Beispiel Alternativen und finden sie in der verwestlichen buddhistischen Lehre der ewigen Wiedergeburt.

Dabei ist das Streben eines Buddhisten nicht das ewige Wiedergeboren werden sondern das Nirwana, der Austritt aus diesem Kreislauf, das Erwachen.

Dieses Erwachen, bei uns die Auferstehung, ist das grosse gemeinsame Gut in der Religiosität aller Völker. (Eugen Drewermann)

### *3. Veränderungen im Leben*

Aber dann geschieht etwas in meinem Leben.

Ich mache Grenzerfahrungen.

Ich erlebe an mir selbst oder an mir nahe stehenden Menschen, wie es plötzlich im Leben ganz anders werden kann.

Ein Unfall, ein tief greifendes gesundheitliches Problem, und plötzlich geht es ans Lebendige.

Da philosophiert man nicht mehr theoretisch.  
Da kommt es in einem hoch, ob das plötzlich alles gewesen sei.  
Selbst wenn man überlebt, beschäftigt einen die Frage, ob mit dem Tod alles fertig ist oder ob er da noch ein mehr gibt.

Oder man erlebt das Sterben eines Menschen mit.  
Man hat jemand verloren sagt man, und das meint damit wörtlich: Man ist abgeschnitten, die Verbindung zu ihm ist gelöst worden.  
Die einen von Ihnen haben sich auf einem längeren Weg verabschieden können.  
Bei anderen geschah es ganz plötzlich, unerwartet.  
Es war ein Schock.  
Und oft ist danach, neben allem zu erledigen, die grosse Lehre.  
Es kommt das Fragen: Was ist nun mit diesem mir so wichtigen Menschen?

Das kann ich ganz aufgeklärt zur Seite legen.  
Es mag für den einen oder anderen stimmen.  
Aber kann ich das wirklich?  
Oft meldet sich da nämlich etwas anderes nach solchen Grenzerfahrungen: Das grosse Fragen!  
U. a. Gott?  
Warum Gott?  
Und wo ist derjenige jetzt, der mir so fehlt?

Man studiert und kommt zu folgenden Überlegungen:  
Es kann doch nicht sein dass da einer uns in die Welt unfreiwillig hinein gestossen hat und dann unser Dasein nur mit der Verneinung des Lebens wieder abschliesst.  
Das Wunder unseres Daseins muss doch grösser.  
Sollte Gott nicht auch die Kraft haben, uns dem Tod zu entreissen? (Eugen Drewermann)

#### *4. Jesu Antwort*

Jesus gibt darauf Antworten.  
Es sind Antworten, die man vor 2000 Jahren verstand.  
Jesu Antworten waren damals so ungeheuerlich, dass sie die Menschen überwältigten.

Gott ist immer noch der Gott Eurer Vorfäter und Vormütter, Abraham und Sara, Jakob und Rebekka .... meint Jesus  
Er ist aber auch Euer Gott.  
**„Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden.“** (32)  
Er ist bei Euren Vorfätern aber auch bei Euch jetzt auf der Erde Seienden.

Es ist eine indirekte Antwort auf die Fragen:  
Wo sind diejenigen, die von uns gegangen sind und wo werden wir einmal hinkommen?  
Woraufhin leben wir?  
Der lebendige Gott ist umgeben von Leben, vom Leben diesseits und jenseits unserer sicht- und verstehbaren Welt.

Jesus gibt keine Antwort, wie es dort sein wird.  
Wenn es heisst, bei Gott werden die Menschen sein, wie die Engel, dann ist das eher eine Antwort für uns Lebende bestimmt.  
Engel, das sind in wörtlich übersetzt: Boten Gottes.  
Es sind Boten der Liebe, die für uns bestimmt sind, uns erreichen wollen.

Wer sein Leben mit dem Verlust eines Menschen gehen muss, der erlebt Momente, wo er das Gefühl, das Empfinden, ja die Gewissheit hat:  
Jetzt ist dieser mir wichtige Mensch da.  
Er ist neben mir.  
Er hilft mir.  
Ich kann diesen Moment nicht festhalten.  
Aber es ist ein glücklicher, wichtiger Moment, ein Moment des grossen Geheilt seins, der Harmonie, der Liebe.  
Wo uns diese, aus dem Leben bekannten und nahen Boten Gottes, die von uns Getrennten, aber uns Liebenden erreichen, da ist Gott plötzlich fast greifbar mitten in meinem Leben.  
Da hat mich Gottes Liebe fühlbar erreicht.  
Es war ein Gruss aus der Ewigkeit - für mich.  
So verstehe ich Jesu Antwort, dass man bei Gott wie ein Engel sein wird, also, man ist jemand der den Auftrag lebt, aus einer anderen grösseren Liebe, Liebe an andere weiter zu geben, nämlich an die, die mich lieben und vermissen.

Damit ist es ein Punkt der Gewissheit des Danach.  
Aus diesem Reich des Danach erreichen uns immer wieder Boten und Botschaften.

##### *5. Dem Danach vertrauen heisst Jesus vertrauen*

Es gibt aber noch eine zweite Gewissheit.  
Sie kommt aus der Bibel.  
Sie kommt aus diesen Geschichten um und mit Jesus.  
Sie kommt aus den Ostergeschichten des - wie wir Menschen - leidenden, sterbenden und auferweckten Menschen- und Gottessohn Jesus.

Ich verstehe, wenn man sagt:  
Das kann ich nicht glauben.  
Aber was machen die Sadduzäer da.  
Sie beschäftigen sich in guten Zeiten mit diesem Thema, um sich auch auf die Grenzerfahrungen des Lebens vorzubereiten.

Wir heute haben alle eine Lehre oder ein Studium gemacht.  
Das bestand aus Theorie, aus Büffeln und praktischer Anwendung.  
Das hat sich bewährt.  
Wir sind alle zu Fachleuten auf unserem Gebiet geworden.  
Wir können praktisch anwenden und uns theoretisch auch immer wieder updaten, um in der Praxis zu funktionieren.

Genau das leben wir.  
Aber wie das da mit unseren Glauben?  
Kindlich naiv haben wir diesen Glauben kennen gelernt, dann vielleicht im Konf. Praxis erfahren und dann?  
Bleibt mein Wissen bei diesen frühen Ansichten nicht oft stehen?  
Wir beherrschen ja auch die Praxis, die Ethik, den Umgang mit Menschen auch sehr gut.  
Aber nehmen wir uns Zeit für die Theorie des Glaubens und die Beschäftigung damit?  
Laufen wir nicht Gefahr, uns immer wieder einmal upzudaten?

Wenn Glauben in der Praxis halten will, ja helfen will, dass Leben auch auf das Wozuhin anzunehmen, dann brauchen wir Theorie.

Wir brauchen das kritische oder ketzerische Fragen, das sich Beschäftigen und Erkennen und vielleicht dann das Vertrauen lernen.

Wir können dann verstehen lernen:

Die Auferstehung, sie kommt auch auf mich zu.

Sie kommt auf mich zu, weil ein Gott der Liebe mich in dieses Leben brachte,

durch dieses Leben betreut

und nach diesem Leben empfängt.

AMEN